

## Hölderlin, Friedrich: 4. (1826)

1     So der Gewalt'gen gedenk und des herzerhebenden  
2     Schicksals,  
3     Thatlos selber und leicht, aber vom Aether doch  
4     auch  
5     Angeschauet und fromm, wie die Alten, die gött-  
6     licherzognen  
7     Freudigen Dichter, ziehn freudig das Land wir  
8     hinauf.  
9     Groß ist das Werden umher. Dort von den äu-  
10    ßersten Bergen  
11    Stammen der Jünglinge viel, steigen die Hügel  
12    herab.  
13    Quellen rauschen von dort und hundert geschäftige  
14    Bäche,  
15    Kommen bei Tag und bei Nacht nieder und  
16    bauen das Land.  
17    Aber der Meister pflügt in der Mitte des Landes  
18    die Furchen  
19    Ziehet der Neckarstrom, ziehet der Segen herab.  
20    Und es kommen mit ihm Italiens Lüfte, die See  
21    schickt  
22    Ihre Wolken, sie schickt prächtige Sonnen mit ihm;  
23    Darum wächst uns auch fast über das Haupt die  
24    gewalt'ge  
25    Fülle, denn hieher ward hier in die Ebne das  
26    Gute.  
27    Reicher den Lieben gebracht, den Landsleuten,  
28    doch neidet  
29    Keiner an Bergen dort ihnen die Gärten, den Wein,  
30    Oder das üppige Gras und das Korn und die  
31    glühenden Bäume,  
32    Die am Wege gereiht über den Wanderern stehn.